

Mitteilungen aus dem Genealogischen Archiv Kreplin Nr. 19

Verfasser: Klaus-Dieter Kreplin, zum Nordhang 5, D-58313 Herdecke

©xx.2001 Klaus-Dieter Kreplin ISSN 0933-7148 Reihe K Nr.1

Zusammen mit:

Berichte der Studienstelle Ostdeutsche Genealogie (insbes. Pommern und Pommerellen)
der Forschungsstelle Ostmitteleuropa an der Universität Dortmund

Wundersame Vermehrung von Orten im Pommersch-Pommerellischen Grenzgebiet auf zeitgenössischen gedruckten Karten des 16.-18. Jahrhunderts

Inhalt:

<u>BÜTOW UND UMGEBUNG IM 16. UND 17. JAHRHUNDERT</u>	2
BÜTOW UND UMGEBUNG AUF KARTEN DES 16. UND 17. JAHRHUNDERTS	2
BÜTOW UND UMGEBUNG AUF KARTEN DES 16. UND 17. JAHRHUNDERTS	2
MERKWÜRDIGKEIT IN DER ORTSDARSTELLUNG	2
ORTSCHAFTEN DES GRENZGEBIETES	2
MATERIALIEN	2
LANDESBESCHREIBUNGEN VON POMMERN UND PREUßEN (ERSTE AUAWERTUNG)	2
KARTENMATERIAL	3
VERFÜGBARKEIT	3
AUS ZEITGENÖSSISCHEN LANDESBESCHREIBUNGEN	3
CASPAR HENNEBERGER: ERCLERUNG DER PREUSSISCHEN GRÖßEREN LAND-TAFEL (1595)	3
JOHANNIS MICRAELIUS: SECHS BÜCHER VOM ALTEN POMMERLAND (1639/40)	4
MATTHAEUS MERIAN / ZEILLER (1652)	4
ZU ANKERHOLTZ (UM 1510)	5
<u>VORKOMMEN AUF GEDRUCKTE KARTEN VOM 16.-18. JAHRHUNDERT</u>	6
ÜBERSICHT DER VORKOMMEN	6
VORKOMMEN MIT BELEGEN IM ANHANG	6
WEITERE NOTIZEN	8
AUSWERTUNG	8
LAGEABWEICHUNGEN	8
DIE KARTEN VON ZELL UND HENNEBERGER (NACH LINGENBERG)	8
DIE LUBINSCHEN KARTE (NACH LIPS)	8
ZU DEN ORTEN	9
BÜTOW (BOTOW-BOUTA)	9
BERENT (BERNN-COSTZEREZYN)	9
BISCHMARCK	10
<u>ANHANG A: KARTENAUSSCHNITTE (DOKUMENTATION)</u>	10
BENUTZTE QUELLEN	10
DOKUMENTATION	11
<u>ANHANG B: ERGÄNZUNGEN - MATERIALIEN ZUR KARTOGRAPHIE</u>	12
DIE KARTENVERLEGER IM 16.-18. JAHRHUNDERT (T. SEIFERT)	12
DIE HISTORISCHE AUSSAGEKRAFT ALTER LANDKARTEN (D. PFAEHLER)	14
KARTENFEHLER BEI NORD- UND SÜDPOMMERELLISCHEN ORTEN ETC. (H. LINGENBERG)	15
<u>BISHER ERSCHIENENE MITTEILUNGEN (STAND 11.1999)</u>	15

Bütow und Umgebung im 16. und 17. Jahrhundert

Bütow und Umgebung auf Karten des 16. und 17. Jahrhunderts

Bütow und Umgebung auf Karten des 16. und 17. Jahrhunderts

Im Rahmen der Arbeiten zu meiner Veröffentlichung „Materialien zur Bevölkerungskunde, Kreis Bütow in Pommern. Ältere Zeit (bis 1820)“¹ beabsichtigte ich auch, eine Übersicht der ältesten Karten zu bringen, auf denen Bütow aufgeführt ist. Bei der Zusammenstellung der Materialien hierzu stellte sich aber heraus, daß das nicht so einfach war: Manchmal war Bütow innerhalb der Pommerschen Grenzen eingezeichnet, manchmal ein Ort diese (oder ähnlichen) Namens östlich der pommerschen Grenzen. Während ich zunächst annahm, dies sei durch die Berücksichtigung der Zugehörigkeit der Stadt zu Polen in diesem Zeitraum bedingt stellte sich bald heraus, daß das zugleich Lauenburg praktisch stets zu Pommern gehörig eingezeichnet war. Bei näherem Hinschauen stellte ich dann mit Verblüffung fest, daß dieses östlichere Bütow oft unabhängig von der Existenz eines pommerschen eingezeichnet war., d.h. es trat durchaus häufig, ja praktisch regelmäßig auf.

Ich glaubte zunächst an einen Irrtum meinerseits und versuchte festzustellen, ob ein weiterer Ort ähnlichen Namens westlich der Weichsel existierte, um den es sich eventuell handeln könnte, wurde aber nicht fündig. So kam ich mehr und mehr zu der Überzeugung, daß ein Fehler der Kartenmacher vorliegen müßte. Bei genauerer Betrachtung stellte ich dann fest, daß Bütow nicht der einzige Ort war, der offensichtlich mehrfach vorkam: Gleiches galt z.B. für die Nachbarorte Berent/Koszierzyna und Kyschau. Die Beschäftigung mit Literatur über ältere Karten (siehe Anhang B) und insbesondere die Aufsätze von Heinz Lingenberg zeigten dann, daß das für Fachleute durchaus nicht überraschend war, daß andererseits der pommerellische Raum einschließlich Bütow und Lauenburg aber besonders arg von diesen Fehlern betroffen war.

Als Folge dieser Feststellungen habe ich die folgende Dokumentation zusammengestellt. Sie beschränkt sich auf den Ort Bütow und den östlich anschließenden Bereich bis etwa Preußisch Stargard, nördlich bis Karthaus und südlich bis Konitz. den nördlich und südlich anschließenden Bereich Pommerellens hat bereits Lingenberg untersucht, seine Ergebnisse fassen wir in Anhang B zusammen.

Merkwürdigkeit in der Ortsdarstellung

Schaut man sich nun den größten Teil der im 17. Jahrhundert gedruckten Karten an, so stellt man mit Verblüffung fest, daß im östlichen Grenzgebiet des Kreises Bütow zu (West-)Preußen (bzw. Pomerellen) verschiedene Orte zu finden sind, die man heute dort auf Karten vergeblich suchen wird. Zugleich ist die Grenzziehung manchmal etwas „eigenwillig“. Zunächst war Verf. Aufgefallen, daß neben dem Ort „Bütow“ (oft auch als „Buto“ o.ä.) auch eine Ortschaft „Bouta“ weiter östlich auftritt. Andererseits taucht ein Ort „Bischmarck“ südöstlich des Kreises Bütow auf, der zumindest heute nicht mehr existiert. Auf einer Ausstellung alter Karten in Bonn im Sommer 1997² konnte dann noch festgestellt werden, daß auf einigen Karten sowohl „Bernn“ als

auch „Coszersina“ – also die deutsche und kaschubisch-polnische Form des Namens der Stadt Berent – in unterschiedlichen Schreibweisen auftritt.

Verf. nahm sich daher vor, dieser Frage nachzugehen. Zunächst ging es darum zu prüfen, auf welchen Karten diese „Ortsvermehrung“ auftritt, gegebenenfalls mit welchen Namensformen. Als nächstes war dann zu ermitteln, wie diese Merkwürdigkeit zustande kam.

Ortschaften des Grenzgebietes

Vermuten kann man, daß die komplizierte staatsrechtliche Situation auch zu Verwirrung führten. Folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die Verhältnisse im Untersuchungszeitraum (nach v.Puttkamer³):

vor 1490	Polnisch (Teil des „Königlichen Preußen“), von Pommern besetzt (Treuhandenschaft)
1490-1526	Polnisch (Teil des „Königlichen Preußen“), pommerscher Pfandbesitz
1526-1637	Lehen des polnischen Königs an die Pommerschen Herzöge; Heimfallrecht
ab 1594	Pommersche Herzöge führen den Titel „Herren der Lande Lauenburg und Bütow“; Titel von Polen nicht anerkannt
1637-1657	Heimfall an Polen nach dem Aussterben der pommerschen Herzöge; Teil des „Königlichen Preußen“
1657-1772	Polnisches Lehen an Brandenburg, angegliedert an Pommern mit Sonderstatus; formal polnische Oberherrschaft, d.h. weiterhin nicht Teil des Deutschen Reiches (anders als Pommern); brandenburgische Kurfürsten (und dann „Könige in Preußen“) führen den Titel „Herren der Lande Lauenburg und Bütow“
ab 1772	Polnische Abtretung an Brandenburg
1772-1777	Teil von Westpreußen
ab 1777	Vereinigung mit Pommern, aber mit Sonderstatus; nicht Teil des Deutschen Reiches

Materialien

Landesbeschreibungen von Pommern und Preußen (erste Auwertung)

Von den Landesbeschreibungen, denen gedruckte Karten beigegeben sind, war nur die von Micraelius für Pommern verfügbar. Die – hier nicht abgedruckte – etwas frühere Lubinsche Karte von Pommern 1618 (siehe auch unten die Verkleinerung bei Blaeu 1630) geht nur bis direkt an die pommersche Grenze und spart den pommerellischen Teil ganz aus, so daß sie zu unserer Fragestellung nichts beiträgt. Die Landesbeschreibung von Schütz für Preußen war weder verfügbar, noch enthält sie eine Karte. Umgekehrt waren zwar Abbildungen von Hennebergers Preußenkarte verfügbar (siehe nächster Abschnitt), zunächst nicht hingegen der Text dazu⁴ (siehe

¹ Materialien zur Bevölkerungskunde. Kreis Bütow in Pommern. Ältere Zeit (bis 1820). Erste Version 1989, nicht im Druck erschienen. Erweiterte Version in Arbeit.

² Katalog siehe unten Quelle Q1

³ Ellinor von Puttkamer: Die Lande Lauenburg und Bütow - internationales Grenzgebiet. Balt.Stud. N F Band 62/1986 S.7 ff.

⁴ Henneberger: Erclerung der Preussischen grössern Landtaffeln oder Wappen ... Aus alten und neuen Scribenten colligiret, wie dann auch dabey verzeichnet Durch Casparum Hennenbergerum, des Fürstlichen

aber Anhang A).

Johannis Micraelius:

Sechs Bücher vom Alten Pommerland. 1639/40

In dieser Landesbeschreibung ist Bütow in korrekter Weise im Text und auf der Karte verzeichnet (die neben den damals vorhandenen Orten geschichtliche Angaben, z.B. über die früheren Wohnsitze der Goten, enthält). Aus Pommerellen werden Bischmark und, Berent nicht aufgeführt. Grundlage ist wohl für Pommern die Lubinsche Karte.

Matthaeus Merian:

Topographia .. Pomeraniae ... Prussiae ... Pommerelliae ... Ffm. 1652
Neue Ausgabe 1965.
Texte von Zeiller

Merians Topographien fassen das damalige Wissen zusammen. Neben den Texten von Zeiller und den – hier nicht relevanten – Ortsbildern finden sich auch Karten der behandelten Territorien.

In der Topographie von Pommern ist die Beschreibung und die Karte im wesentlichen an Micraelius angelehnt.

In der Topographie von Preußen findet sich Bütow ebenfalls, da es zu der Zeit der Erscheinung des Werkes (was ebenso für Micraelius gilt) nach dem Aussterben des Herzogshauses an die Krone Polen zurückgefallen ist und zu dieser Zeit zum späteren Westpreußen, dem damaligen „Königlichen Preußen“ gehörte. Berent sucht man im Text vergebens, ist aber auf der Karte verzeichnet. Bischmarck ist sowohl im Text wie auf der Karte vorhanden.

Interessant ist nun, daß im Text für Bütow – neben den Angaben von Micraelius – die geänderte Schreibweise „Bouta“ mit Verweis auf den Ursprung bei Henneberger aufgeführt wird, während die Karte nur letztere enthält. Der Ort ist dabei südöstlich von Carthaus eingezeichnet. Das entsprechende über die Herkunft dürfte für Bischmarck gelten; die Lage ist wie im Text beschrieben eingezeichnet.

Man kann also zusammenfassen, daß die Angaben auf der Pommernkarte die korrekte Lage von Bütow wiedergibt, während die Preußenkarte die von Henneberger übernommenen Angaben enthält, - für Bütow als „Bouta“ räumlich verschoben, für Bischmarck als neuer Quelle -, was auch durch die Kartenausschnitte des folgenden Abschnittes gestützt wird. Außer bei Henneberger (bzw. Merian) konnte bisher kein Beleg für die Existenz von Bischmarck gefunden werden (hier sind aber noch die Preußischen Geschichtsschreiber zu prüfen).

Kartenmaterial

Der pommersch-pommerellische Grenzstreifen, das kaschubische Gebiet, ist nicht nur ein politischer und bevölkerungsmäßiger Grenzraum, sondern auch ein kartographischer. Das ist ganz natürlich, da hier bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts das „Heilige Römische Reich Deutscher

Nation“ (zu dem Pommern, aber nicht die „Herrschaften Lauenburg und Bütow“ gehörten) und bis zu den Teilungen des 18. Jahrhunderts das polnische Königreich (bzw. Die „Krone Polen“, was Pomerellen betraf, und zu dessen Lehnsgbiet auch diese beiden Herrschaften gehörten) aneinandergrenzten. Ungewöhnlich aber war, daß zu dem nachmaligen Königreich Preußen gleichzeitig Territorien außerhalb dieser Grenzen des „Deutschen Reiches“ gehörten, nämlich Ostpreußen. Für die Kartenmacher bedeutete das, daß sie wegen des kommerziellen Interesses ihre Karteneinteilung jeweils nach drei Richtungen orientieren mußten, nämlich für das „Deutsche Reich“, das „Königreich Polen“ und später – als dritte – das „Königreich Preußen“.

Karten, die jeweils eines dieser Territorien insgesamt in kleinem Maßstab zeigten, sind hier gewöhnlich weniger von Interesse. Daneben liegen Karten in größerem Maßstab vor, oft auf bestimmte Länder oder Provinzen bezogen, die auch kleinere Orte zeigen. Interessanter Weise findet man oft Pommern mit Brandenburg oder Mecklenburg gemeinsam – den alten Reichskreisen entsprechend – in unterschiedlichen Kombinationen, andererseits West- und Ostpreußen zusammen, kaum aber Pommern zusammen mit Preußen. Natürlich findet sich am Rande gewöhnlich ein Bereich, der in das andere Territorium übergreift. Aber oft genug ist dieser Randbereich recht leer, erkennbar an der geringeren Dichte der Ortschaften, aber auch durch Wald, Gebirge oder „derserta“ etc. Erkennt – was die in früherer Zeit auch geringere Besiedlungsdichte widerspiegelt.

Verfügbarkeit

Hinzugezogen wurden hierzu Landesbeschreibungen, die auch Landkarten enthalten, wie auch diverse Karten. Grundlage war dabei das direkt zugängliche Material in der Bibliothek des Verf., d.h. in der Mehrzahl Kartenverzeichnisse und Ausstellungskataloge, zudem verschiedene Reprints. Leider lagen bei der Bearbeitung zunächst die „Prussia-Karten“ von Jäger⁵ nicht vor, diese konnten erst zum Schluß zur Bearbeitung hinzugezogen werden.

Weitere Beschränkungen bei der Bearbeitung:

- *Es wurden nur Karten geprüft, auf denen mindestens einer der untersuchten Orte auftaucht*
- *Konzentrierung auf Lage, Topographie etc. Werden nicht berücksichtigt*
- *Westpreußen: Weitere Fehler bei westpreußischen Orten sind bereits bei Lingenberg untersucht*
- *Pommern: Keine Berücksichtigung weiterer Orte, z.B. Pollnow und Pobsow, ebenso nicht die mögliche Verwechslung von Budow und Butow.*

Aus zeitgenössischen Landesbeschreibungen

Caspar Henneberger: Erlerung der Preussischen Grösseren Land-Tafel (1595)

Zugrunde gelegt wurde das Exemplar der Martin-Opitz Bibliothek in Herne⁶:

-p.33: **Bouta** T.3

Schloß und Stedlin. Ist im grossen Krieg von Casimiro Polnischem Könige/ Erico Hertzogen von

Hospitals Königsberg Löbenicht Pfarhern Gedruckt zu Königsberg in Preussen bey Georg Osterbergern Anno MDXCV (1595). Nach: Preussen im Kartenbild (s.u. Anm. xxx) GStA, Bibliothek, Sign. 17 H 3)

⁵ Eckhard Jäger: Prussia-Karten 1542-1810. Geschichte der kartographischen Darstellung Ostpreußens vom 16. bis zum 19. Jahrhundert. Entstehung der Karten - Kosten - Vertreib. Weißenborn 1982.

⁶ Martin Opitz Bibliothek Sign. AB-3R

Pomern/ für seine trewe dienst/ mit der Lauenburg/ und allen zugehörigen/ vorliehen worden/ aber widerumb entwandt/ aber doch hat solche König Sigismundus/ Anno 1526. Hertzog Georgen von Pomern/ und Barnimo Gebrüder/ zu Lehen gegeben/ als Sie Kön: Mayt: 14000 Ungerische Fl: Ehesteuer/ von wegen Frau Annen/ des Königs Schwester schuldig/ erlassen. Jacobus Prilsius/ InSt t; Pol: lib: 5.cap. 4 Sice folio 787

(Am Rand Quelle: : Jacobus Prelsius)

-p.32: **Bischmarck W13**

Ein new-angelegtes Stedlein auff Pomerellen/ das für etlichen jahren gar ausgebrannt.

(keine Quelle angegeben)

-Ortsbeschreibungen zu Bern (Berent) bzw. Carthaus liegen nicht vor.

Johannis Micraelius: Sechs Bücher vom Alten Pommerland (1639/40)

In dieser Landesbeschreibung ist Bütow in korrekter Weise im Text mit seiner Geschichte enthalten.

Im dritten Buch gibt es eine Karte, die Bütow und neben den damals vorhandenen Orten geschichtliche Angaben, z.B. über die früheren Wohnsitze der Goten, enthält.

-Karte: Drittes
Buch deß Alten
Sächsischen
Pommerlandes
1639
(vor S.303)

Matthaeus Merian / Zeiller (1652)

In Merians Topographien finden sich – neben den Texten zur Landesbeschreibung von Zeiller und den – hier nicht relevanten – Ortsbildern auch Karten der behandelten Territorien. Die hier interessierende Regon wird in folgendem Band behandelt:

Topographia .. Pomeraniae ... Prussiae ... Pommerelliae ... Ffm. 1652
Neue Ausgabe 1965.
Texte von Zeiller

und zwar in den beiden folgenden Teilen:

Topographia Electoratus Brandenburgici, et Ducatus Pomeraniae, etc., Das ist / Beschreibung der vornehmsten und bekanntisten Stätte / und Plätz / in dem Hochlöblichsten Chur-Fürstenthum / und March / Brandenburg; und dem Hertzogthum Pommern / etc.

-p.35: **Bütow**

Welche Statt / so nahend den Polnischen Grenzen vorhin gelegen/ und/ sampt dem Schloß/ und

Ampt/ ein Polnisch Lehen gewesen/ auff Absterben deß letzten Hertzogs Bugislai XIV, neulich/ nebst Lauenburg/ an die Cron Polen/ von Pommeren hinweg/ gefallen ist. Der Synodus daselbst bestehet in 10. Pfarren. Helt viermal Marckt/ als den letzten April/ Sontags vor Johannis/ Sontags nach Marien Geburt/ und auff Catharinen. Bey der Käuserischen Einquartierung in Pommern Anno 1628. Blihen auch die besagte Aempter Lauenburg/ und Bütow/ nicht verschont/ und muste darüber der Hertzog uß Pommern/ vom Polnischen Feldherrn Koniecpolsky/ Verweiß hören/ der doch hierinnen seine Unschuld leichtlich darthun konte. Das folgende 1629. Jahr/ ist Bütow/ auffm PalmSontag/ biß auff drey Häuser/ mit Kirchen/ und allen anderen Gebäuden/ abgebronnen. Micraelius.

-Karte:

Pomeraniae
Ducatus Tabula
(S.10/11)

Topographia Prussiae, et Pomerelliae: Das ist Beschreibung der vornehmsten Stätte/ und Oerther/ in Preussen/ und Pomerellen.

-Karte: Prussiae
Nova Tabula
(vor S.2)

-p.12: **Bythau/ oder Bythovia,**

In Cassuben/ davon Cromerus fol.534. Rer. Polon. Schreibt/ daß Hertzog Erich in Pommern zu Stettin/ die Statt Lemburg/ sampt dem Schloß Bythou so Ihme vom König in Polen anvertraut gewesen/ Ao.1460. wider Pflicht/ unn Eyde/ desselben Feinden (obwoln Männer/ Weiber/ Knaben/ und Mägdlein/ zu Lemburg/ dafür gebetten)/ übergeben habe. Deßgleichen sagt Er/ daß nach dem die Polen Choinitz in Pomerellien erobert/ were die Besatzung weinend nach Lemburg gezogen/ und hette/ nach dem achten Tag/ diese Statt/ wie auch Bythou/ dem Hinrico zu Stolpen/ von dem Sie 8.tausent Gulden empfangen/ und die Gefangene wider bekommen/ wider zugestellt. Iohannes Micraelius sagt im 3.Buch vom alten Sachs. Pommerlande/ am 428.Blat/ also: da die Preussische Stätte/ die deß Ordens übermütigkeit müde waren/ sich König Casimiro (in Polen) untergaben/ und der König darauff grosse Kriege mit dem Orden führen muste/ hat Er die Schlösser/ und Stätte/ Lauenburg/ und Bythou/ zu Schloßglauben/ Hertzog Erichen deß Namens dem andern eingantwortet/ welcher Sie auch mit Kriegsvock wol besetzt hielt. Aber es waren bey dem Orden 2000. Böhmen/ die Sie die Gäste nenneten; dieselbige/ als Sie vom Heer-Meister keine Bezahlung bekommen könten/ macheten sich an bemelte Schlösser/ und Stätte/ und eroberten Sie/ alle Widerwehr ungeachtet/ mit Gewalt: Rücketen auch ferner in Pommern / biß an die Stolpe/ und thaten denen vom Adel/ unn den Bürgern/ grossen Schaden. Derowegen brachte Hertzog Erich eylfertig ein Kriegsvolck auff die Beine/ und gieng gerad auff die Gäste zu/

riß Ihnen mit Gewalt Lauenburg/ und Bütou/ auß den Händen/ und brachte solche Landschafft widerumb an sich. Und dann so meldet Caspar Hennenberger/ in Erklärung der Preussischen Grösseren Land-Tafel/ fol.33 also: Bouta/ Schloß/ und Stättlein/ ist im grossen Krieg/ von Casimiro/ Polnischem Könige/ Erico Hertzogen von Pommern/ für seine treue Dienst/ mit der Lauenburg/ und allen zugehörigen/ verliehen worden/ aber widerumb entwandt: aber doch hat solche König Sigismundus An. 1526. Hertzog Georgen von Pommern/ und Barnimo/ Gebrüdern zu Lehen gegeben/ als Sie König Mayt. 14000. Ungerische Gulden Ehesteuer/ von wegen Fr. Annen/ deß Königs Schwester/ schuldig/ erlassen. Und dieses sagen obvermeldte Autores. Es seyn aber beede gedachte Stätte/ Bythow/ und Lauenburg/ oder Lemburg/ biß auff den Tode Bugislai XIV. Deß letzten Hertzogen in Pommern/ An. 1637. Erfolgt/ bey Pommeren verbliben: zu welcher Zeit Sie die Cron Polen wider gefordert: wie hievon in unserer Beschreibung deß Pommerlandes zu lesen.

-p.10: **Bischmarck/**

ein neues Stättlein in Pommerellen/ zwischen Bouta/ und Conitz/ nahend Stargard/ so einmal gar außgebronnen ist.

-Texte zu Bern (Berent), Carthaus etc, die auf der Karte verzeichnet sind, liegen nicht vor.

zu Ankerholtz (um 1510)

Ergänzend führen wir noch eine Beschreibung von Ankerholz an⁷, obwohl wir nicht näher auf ihn eingehen.. Dieser Ort tauch auf sehr vielen Karten auf. Als Ort entspricht das nicht seiner Bedeutung, aber es handelte sich um einen wichtigen Knotenpunkt.

(Groß Boschpol:) Der Krug Ankerholtz ... war ehemals ein selbständiger dem fürstlichen Amte zu Lauenburg gehöriger Besitz mit einem Krüge und einem Kossäten (Pomm. Hufenmatrikel vom Jahre 1628). Als Besitzer des Kruges wird nach den Lehnsbriefen in den Jahren 1608 bis 21 ein Greger Born genannt, daselbst erbsessen mit aller zugehörigen Freiheit und Gerechtigkeit ... Er war zum Lehnseide zugelassen (Stettiner Lehnsakten). Allein bei der Landesaufnahme vom Jahre 1658 wird der Krug unter den Amtsdörfern nicht mehr aufgeführt; scheint also bereits in den Grundbesitz von Groß Boschpol hineingezogen zu sein. Im Jahre 1784 wird er als dazu gehörig bezeichnet und gleichzeitig seiner Bedeutung an der Landstraße von Lauenburg nach Danzig gedacht. ... Der Krugwirt von Ankerholtz wird unter den Händeln der Boschpöler Einwohner schon in den Lauenburg-Putziger Landgerichts-Protokollen (Kopenhagener Wachstafeln, 15.Jhd.) erwähnt. Auch später um das Jahr 1500 galt er für den Urheber mehrfacher Straßenexzesse, wurde von der Stadt Danzig überfallen und gefänglich eingezogen. Herzog Bogislaw, hierüber verdrossen, fing als Geisel für ihn den Danzigern 14 Seefahrer ab. Nur durch Vermittlung der drei Städte Stralsund, Greifswald und Stettin erfolgte die gegenseitige Auslieferung und Aussöhnung. (Nach Kantzow, Chronik von Pommern)⁸:

Hiernach (um 1510) schickten die von Danzig aus in das Land zu Pommern bei der Lauenburg und ließen ein Krueger zum Ankerholz, den sie verdecktig hetten, daß er die Straßenreuber hauset

und ihnen Unterschließ tete, greifen und in die Stadt führen und richten, darumb Herzog Bugslav oder seine Amileute nicht ersucht, welches Herzog Bugslaven sehr verdroß. Und darumb auf die von Danzig warten ließ, wann sie im Sommer auf den Heringsfang durch das Land zu Pommern ziehen, und ließ ihrer vierzehn Burger fahen und zu Wolgast in den Torm werfen. So kemen viele aus den Steden vom Sunde, Greipswalde und Stettin, die die Burger kannten, und erbaten so viel, daß sie Herzog Bugslav aus dem Torm ließ und ihnen auf dem Schloß zu Wolgast eine freie Gefengnus einzuhalten erleubte, bis daß die von Danzig ihme Abtrag teten vor die geubte Gewalt. So schickten die von Danzig, auch der König von Polen, viele Botschaften deshalb an Herzog Bugslaven und hetten sie gern losgehabt, und do sie sie nicht erpitten konnten, begunnten sie zu drohen. Do sas Herzog Bugslav horete, ließ er sie von Stund an wieder in den Torm werfen und lange Zeit darinne sitzen, bis daß die von Danzig die laenge demutig wurden und Herzog Bugslaven groß Geschenke schickten und er also die Burger losgab, Doch behielt er alles, was er bei ihnen gefunden, welches etliche tausend Gulden weren, damit die Burger wohl zufriednen waren, uf daß sie nur loskamen.

⁷ Nach: Schulz, Geschichte des Kreises Lauenburg in Pommern. Lauenburg 1912, S.331

⁸ Pomerania: Eine pommersche Chronik aus dem sechzehnten Jahrhundert (geschrieben um 1530). Herausgeg. von Georg Gaebel. Stettin 1908. II.Bd. S.98

Vorkommen auf gedruckte Karten vom 16.-18. Jahrhundert

Übersicht der Vorkommen

Vorkommen mit Belegen im Anhang

Nachstehend wird in tabellarischer Form eine Übersicht über die gefundenen Varianten gegeben (siehe Anhang A):

Nr.	Karte u. Verleger	Jahr	Bütow	Berent	Bischmarck
<u>1</u>	Carta Marinara von <i>Olaus Magnus</i> ,	1539	Bytow		
<u>2</u>	Preussen von <i>H. Zell</i>	1542	Butauw		
<u>3</u>	Pomerania, aus: Kosmografia, von <i>Sebastian Münster</i>	1550	Botow		
<u>4</u>	Pomerania, aus: Kosmografia, von <i>Sebastian Münster</i>	1558	Botow		
<u>5</u>	Polenkarte von <i>Gastaldi</i>	1562	Betonia		
<u>6</u>	Europakarte nach <i>Zell</i> bei <i>G. de Jode</i>	1562	Betow		
<u>7</u>	Europakarte von <i>C. Vopelius</i>	1566	Bitau		
<u>8</u>	Polenkarte von <i>A. Pograbki</i> , Venedig	1569-1570	Butaw		
<u>9</u>	Polonia nach <i>W. Grodecki</i> im Atlas v. <i>Ortelius</i>	1570	Butaw		
<u>10</u>	Europakarte von <i>G. Merkator</i>	1572	Botow		
<u>11</u>	Polonia von <i>G. de Jode</i>	1576	Butou		
<u>12</u>	Preußenkarte von <i>Kaspar Henne(n)berger</i>	1576	Bouta (südl. Carthaus)	Bernn	Bischmarck
<u>13</u>	Polonia von <i>Franz Hogenberg</i> (?)	1579-80	Butow		
<u>14</u>	Pomerania von <i>Abraham Ortelius</i>	um 1580	Botow		
<u>15</u>	Germania von <i>Gerhard Mercator</i>	1585	Bytow, Bauta		Bischmarck
<u>16</u>	Germania des <i>Matthias Quad</i>	1589	Botow		
<u>17</u>	Germania im Atlas von <i>Cornelius de Jode</i>	1593	Bytow, Bouta,		Bischmarck
<u>18</u>	Prussia nach <i>K. Henneberger</i> in <i>A. Ortelius</i> , Theatrum orbis terrarum	1601	Bouta (söstl. Carthaus)	Bernn	Bischmarck
Nr.	Karte u. Verleger	Jahr	Bütow	Berent	Bischmarck
<u>19</u>	Germania bei <i>Pieter van den</i>	1610	Botow		

Keere

<u>20</u>	Germania bei <i>Jan Janssonius</i>	1616	Bytow, Bouta		Bisemarck
<u>21</u>	Germania bei <i>Jan Janssonius</i>	1626	Bytow, Bauta	Bern (über Carthaus)	Bischmarck
<u>22</u>	Poland bei <i>J. Speed</i> , London	1627	Bytow, Boeuta	Bern, Ostzerczyn	
<u>23</u>	Pomern ...aus: Kosmografii von <i>Sebastian Münster</i> .	1628 (Nachdr. v. 1544)	Botow		
<u>24</u>	Prussia von <i>K. Henne(n)berger</i> , 3. Aufl. ⁹	1629	Boeeta	Bernn	(Bischmarck)
<u>25</u>	Pomerania nach <i>Eilhard Lubinus</i> bei <i>Willem Blaeu</i>	o.J.(1630)	Butow		
<u>26</u>	Polonia bei <i>C.J. Visscher</i>	1630	Bytow, Boeuta	Bern Costzerezyn	
<u>27</u>	Polonia bei <i>J. Hondius</i> jun. In <i>J. Jansson</i> , Atlantis Maioris	1630	Bytow, Boutil	Bern, Costzerczyn	
<u>28</u>	Germania bei <i>Jan E. Cloppenburg</i>	1630	Bytow, Bouta	Bern	Bischmarck
<u>29</u>	Prussia nach <i>K. Henneberger</i> in: <i>G. Blaeu, J. Blaeu</i> , Theatrum orbis terrarum	1635	Bouta (korrekte Lage)	Bernn	Bischmarck
<u>30</u>	Polonia bei <i>Claes Jansz. Visscher</i>	um 1635	Bouta, Bytow	Bern, Coylzerezyn	
<u>31</u>	Polonia bei <i>J. Jansson</i> in <i>Nouvel atlas</i>	1652	Botow, Bouta	Bernn	
Nr.	Karte u. Verleger	Jahr	Bütow	Berent	Bischmarck
<u>32</u>	Pommern bei <i>N. Sanson d'Abbeville</i> .	1654	Butow, Bouta	Bernn, Costzerezyn	Bischmark

⁹ Nach *P. Reklaitis*, *Die beiden Landkarten Alt-Preußens von Kaspar Henneberger*, in: *Nordost-Archiv* 42, 1976, S. 1 ff., wurde für die Ausgabe 1629 ein neuer Holzschnitt hergestellt; nach: *Preussen im Kartenbild, Ausstellungskatalog, herausgeg. von Werner Vogel und Lothar Zögner unter Mitarbeit von Winfried Bliß, Klaus Lindner und Wolfgang Scharfe. Berlin 1979, S. 35* lag dieser schon für die Ausgabe 1595 vor. Die Abbildungen zeigen, daß für das hier interessierende Gebiet kein Unterschied festzustellen ist.

33	Pologne bei <i>N.Sanson D'Abbeville</i>	1655	Butow, Bouta	Bernn	
34	Prussia nach <i>Henneberger</i> bei <i>Willem Blaeu</i> in Atlas Major	1662	Butow, Bouta	Bernn	Bischmarck
35	Germania bei <i>Willem Blaeu</i> in Atlas Major	1662	Bytow, Bouta	Bern	Bisemarck
36	Regni poloniae bei <i>J. Danckerts</i>	ca.1680	Butow, Bouta	Bernn	
37	Pologne nach <i>N.Sanson D'Abbeville</i> in <i>H.Jaillot</i> , Atlas nouveau	1675/1681	Botow, Bouta	Bernn	
38	Prussia nach <i>Caspar Henneberch</i> bei <i>Nicolaum Visscher</i> in Atlas Minor	ca. 1684	Bouta	Beran	
39	Pomerania bei <i>N.Visscher</i>	um 1685	Bütow		
40	Regnum Poloniae bei <i>F. de Wit</i>	ca.1688	Buthow, Bouta	Bernn	Bischmarck
41	Polonia parte occidentale bei <i>V.M. Coronelli</i>	1692	Butow, Bouta, Butow	Bernn	
42	Pologne nach <i>J.N. du Tralage de Tillemont</i> bei <i>V.M. Coronelli</i> in Cartes de toutes le parties dy Monde	1692	Botow, Bouta	Brenn	
43	Regnum Poloniae nach <i>E.J. Dahlbergh</i> in: <i>S. de Pufendorf</i> , De rebus Caroli Gustavo	1696	Butou, Bouta	Bern	Bißmark
44	Preußen bei <i>Frederik de Wit</i>	vor 1700	Botow, Bouta	Costzeres yn, Bernn	Bischmarck
45	Regnum Borussiae bei <i>Joh. Baptist Homann</i> .	1701	Butow/ Bieuthaw, Bouta	Bernn	Bischmarh
46	Deutschland in seinen Reichskreisen und Territorien bei <i>Johann Baptist Homann</i> .	Um 1710	Bütow, Bouta	Brun	
Nr.	Karte u. Verleger	Jahr	Bütow	Berent	Bischmarck
47	Ducatus Pomeraniae bei <i>P. Schenk jun.</i>	1715	Butow, Bouta	Bernn, Costzeres yn	Bischmark
48	Ducatus Pomeraniae bei <i>Joh. Baptist Homanni</i>	1724	Butow, Bouta	Bernn, Costzeres yn	Bischmark

49	Poland, Lithuania etc. Bei <i>Fanan Bowen</i> .	Gestoche n ca. 1750, Druck 1766		Bernn	
50	Haute Saxe bei Sr. <i>Robert de Vaugondy</i> fils de M. <i>Robert</i>	1751	Butow, Bouta	Costzeres yn	Bischmarck
51	Prusse bei Sr. <i>Robert de Vaugondy</i>	1751	Butow, Bouta	Bernn	Bischmarck
52	Royaume de Pologne bei Sr. <i>Robert de Vaugondy</i>	1752		Bernn	Bismarck
53	Empire D'Allemagne bei Sr. <i>Robert de Vaugondy</i>	1756	<i>Butow</i>		
54	Pomerania bei <i>Tob. Con. Lotter</i>	1759	Bütow, Bouta	Bernn, Costzeres yn	Bischmark
55	Königreich Polen bei <i>Joann Jacob Kanter</i> ,	1770	Bütau, Bauta	Kurschau (=Berend ?)	Bischmarck
56	Polenkarte bei <i>Jablonowski-Zannoni</i>	1772	<i>soweit abgebildet: Bauta</i>	Bernt	Bischmark
57	Prusse Occidentale nach <i>Homann</i> (1775) bei <i>P.Santini</i>	1775/1776	Butow, Bauta	Bernd	Bischmarck
58	Haute Saxe nach <i>Robert de Vaugondy</i> fils bei <i>F. Santini</i>	1778	Butow, Bouta	Costzeres yn	Bischmarck
59	Royaume de Pologne nach <i>Robert de Vaugondy</i> bei <i>F. Santini</i>	1778		Bernn	Bismarck
60	Königreich Preussen bei <i>Reilly</i>	1791	-	Bernd	
Nr.	Karte u. Verleger	Jahr	Bütow	Berent	Bischmarck
61	Das Herzogthum Pommern von <i>F.L. Güssefeld</i> bei den <i>Homannschen Erben</i>	1792	Bütow	Bernd	
62	Reise-Carte und Meilen-Zeiger durch die Nördlichen Preuß.. Provinzen von <i>Gilly</i> bei <i>Wutstrack</i>	1793	Bütow	Berend	

Weitere Notizen

-Q6 Notizen der Ausstellung in Bonn (ohne Abb.)

Legende:

B+ Bütow einmal vorhanden, B++ Bütow zweimal vorhanden (gewöhnlich als Butow – Bouta)
SBB= Staatsbibliothek Berlin; SN = Sammlung Niewodniczanski

<i>Nr.</i>	<i>Tit.</i>	<i>Bemerk.</i>
-	de Jode, Karte Europa, 1584	B+
-	Quad: Teutschland, 1589 (SN)	B+
19	Mercator-Hoendus 1611	B+
20	Blaeu 1612	B++, Berend
-	Germania-Reisekarte Bl. (SN)	B++, Berent +Costrin(?)
21	Germania Hondius 1632	B+
27	Germ. Mit Postkarte um 1670 (Danckw.)	B+
29	Homann Wandk. ... um 1715	B++
30	Deutschland, Sanson ca. 1696	B ++
-	Postrouten Karte, Homann 1714 (SBB)	B+ (?)
31	de Fer 1745 (Kaiserkrönung)	B++
-	Kritische Karte v.Deutschld., Homann Erben 1750 (SBB)	B+ (?)

-Q7 VII/54 Deutsche Postkarte 1755 (Tabula geographica Imperii Germanica), Johann Christoph Rode, Berlin; Kupferstich, SBB Sign. Kart L 2460 (o.Abb.)

Notizen: Buto/Bauta; Parchau (i.Kr.Bütow); über Parchau: Ein drittes mal Bütow (B ...; eventuell Budow?); Berent + Costrin

Auswertung

Zusammenfassend ist zu sagen, daß als frühestes Auftreten für das doppelte Vorkommen von Bütow eine Mercatorkarte von 1585 gefunden wurde, als späteste eine Karte von Santini 1775. Das entsprechende für Berent sind die Karten von Speed 1627 und Lotter 1759. Bismarck ist in der Henneberger-Karte von 1576 zuerst und in der Santini-Karte von 1776 zuletzt nachgewiesen.

Den Vogel schießt nun die Coronelli-Karte von 1692 ab. Hier tritt Bütow gleich dreimal auf, nämlich als Butow in Pommern, und zusätzlich als Bouta südlich Mirchau und wieder als Butow zwischen Dirschau und Mewe. Unsicher ist, ob auf der Deutschen Postkarte von 1755 Bütow ebenfalls dreimal auftritt; eher anzunehmen ist, daß es sich bei dem Ort nördlich der Stadt um Budow handelt (was auf vielen Karten der Zeit korrekt dargestellt ist).

Lageabweichungen

Wie im vorigen Abschnitt dargestellt beruhen die meisten Karten im untersuchten Zeitraum auf Kompilationen und Ergänzungen von früheren Karten. Den Ausgangspunkt bildeten dabei einige wenige Karten, die „nach der Natur“ hergestellt wurden. Wir vermeiden dabei absichtlich das Wort „Vermessung“; wenn auch mit zeitgenössischen Mitteln eine Ortsbestimmung vorgenommen wurde, so entsprach sie eher einer Schätzung als einer Vermessung.

Die Karten von Zell und Henneberger (nach Lingenberg)¹⁰

Für Preußen können wir nun die Arbeiten von Zell und Henneberger als früheste (bekannte) Karten, die der „Kompilation“ der großen Kartenverleger zugrunde lagen, ansehen. Mit Sicherheit ist anzunehmen, daß bei der Henneberger-Karte für Westpreußen die Vermessungen bzw. die Karte von Wapowski für Westpreußen¹¹ wohl nicht benutzt wurden, da in diesem Grenzbereich die Abweichungen von der Realität zu groß sind. Hier muß wohl als Vorlage von einer „Schätzung“ aufgrund von Beschreibungen der Lage der Orte zueinander ausgegangen werden. Das mag auch der Grund gewesen sein, daß der Ort Bouta auf den Henneberger-Karten gegenüber der tatsächlichen Lage stark nach Südosten verschoben eingezeichnet ist. Auch wenn Lingenberg aufgrund späterer Untersuchungen zu der Überzeugung kommt, daß Henneberger wohl eine dem damaligen technischen Stand entsprechende „Vermessung“ für Ostpreußen durchgeführt hat, so trifft das für das westliche Preußen nicht zu.

Die Lubinschen Karte (nach Lips)¹²

Für Pommern ist die erste allgemein auf Ortsaufnahmen basierende Karte die von Eilhard Lubin herausgegebene und zum großen Teil auf seinen eigenen Aufnahmen beruhende große Karte von Pommern von 1618. Diese wurde von den großen Kartenverlagen in verkleinerter Form in ihre Atlanten aufgenommen (siehe z.B. oben bei Blaeu 1630). Wenn sie auch selbst nichts direkt zu unserer Fragestellung beiträgt – sie geht im Kreis Bütow praktisch nicht über die pommersche Grenze hinaus, verzeichnet den Ort aber korrekt –, so gibt sie doch hinsichtlich einer anderen Frage Auskunft, nämlich der Genauigkeit der Angaben.

Kurt Lips hat 1939 die Lageabweichung der Orte auf der Karte untersucht. Zunächst konstatiert er eine allgemeine Verschiebung der Karte nach Osten. Nach Korrektur um einen Mittelwert (ca. 50 km) stellt er sodann fest, die einzelnen Orte jeweils gegenüber der tatsächlichen Lage verschoben

¹⁰ Siehe hierzu die Aufsätze von Heinz Lingenberg: :

a) Das Land zwischen Ferse, Küddow und Netze in der alten Kartographie (ca. 1500-1750), in: Beiträge zur Geschichte Westpreußens, Nr. 3/1970, S.153-183;

b) Das untere Weichselland im ersten Weltatlas. Zum 400. Jahrestag des Ortelianischen Kartenwerkes, in: Westpreußen-Jahrbuch, Band 20/1970, S.89-101;

c) Nachstiche der großen Preußenkarte von Caspar Henneberger (1576), in: Westpreußen-Jahrbuch, Band 21/1971, S. 17-26;

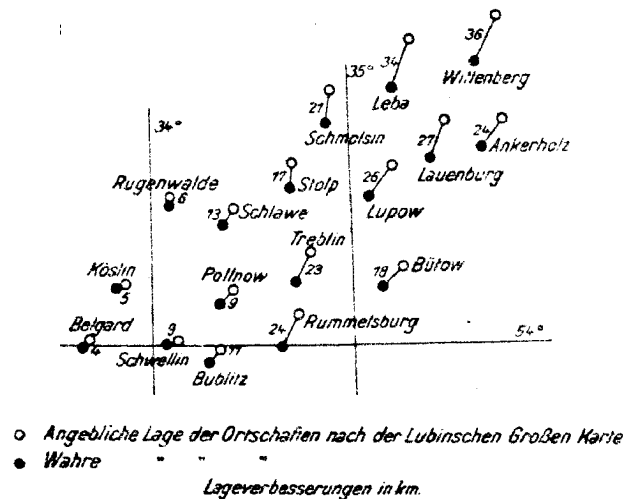
d) Nicolaus Copernikus, Bernhard Wapowski und die Anfänge der Kartenabbildung Preußens, in: Westpreußen-Jahrbuch, Band 23/1973, S.33-48;

e) Nicolaus Copernikus – Ein wichtiger Helfer für die Preußenkarte von Caspar Henneberger (1576)?, in: Westpreußen-Jahrbuch, Band 26/1976, S.77-92.

¹¹ siehe hierzu z.B. auch Jäger, Prussica-Karten (Anm. 2), S.36

¹² Diesem Abschnitt liegt im wesentlichen zugrunde der Aufsatz von Kurt Lips, Die Lubinschen Karten von Rügen und Pommern 1608 bis 1619. Mitt. des Reichsamtes für Landesaufnahme 1939, S.79-101

sind, was er in einer Karte darstellt.¹³ Für Bütow und Umgebung sind die Abweichungen wie folgt:



D.h. sie sind um etwa 25 km nach nordosten verschoben.

Im Jahre 1619 gab dann Lubin eine Pommernkarte mit einem Viertel des Maßstabes bei Hondius in Amsterdam heraus, die in verschiedenen Nachdrucken erschien (s.o. 1630). Diese wurde von Drolshagen untersucht,¹⁴ der zu entsprechenden Abweichungen für Bütow wie Lips kam; man kann also von einer getreuen Übertragung sprechen.

Wenn man berücksichtigt, daß die ältesten Karten diese Fehler noch nicht aufweisen, diejenigen ab 1800 nicht mehr, und auch zeitgleich verschiedentlich Karten mit korrekter Darstellung existierten, so muß man sich fragen, wie diese merkwürdigen „Ortsvermehrungen“ zustande kamen und warum sie sich so lange hielten. Dem soll im folgenden Kapitel nachgegangen werden.

Zu den Orten

Wie oben dargestellt waren einige der Herausgeber und Kompilatoren des 16.-18. Jahrhunderts oft zwar bemüht, die Karten aktuell und genau zu halten, aber in der Regel herrschte das „Übernehmen“ von früheren Ausgaben vor, und teilweise wurde recht frei mit den Vorlagen umgegangen. Nachdem einmal irrtümliche Angaben auf den Karten verzeichnet waren wurden diese übernommen, um nicht hinter den Konkurrenten herzustellen. Das änderte sich erst dann, wenn ausreichend nachhaltig die Fehlerhaftigkeit nachgewiesen war, also Ende des 18. Jahrhunderts.

Bei der Zuordnung der Landes- und Kreisgrenzen in dem Untersuchungsbereich gab es neben ausreichend genauen Karten, die wohl meist auf Lubin basierten, auch solche mit recht freier Einzeichnung dieser Grenzen. Das ist aber wohl kein lokales Kennzeichen, sondern lag in der Einstellung der Offizien begründet und kam auch auf anderen Karten vor.

Wir betrachten nun die einzelnen Orte nacheinander.

Bütow (Botow-Bouta)

Während auf den ersten Karten um 1540, auf denen Bütow verzeichnet ist, dieses in korrekter Weise (Olaus Magnus) und, soweit Grenzen eingezeichnet sind, als zu Pommern gehörig gekennzeichnet ist (Zell, Münster), tritt der Ortsname *Bouta* wohl zuerst bei Henneberger auf (1576). Da er eine Preußenkarte herausgab und keine Grenzen zu Pommern einzeichnete, so konnten die Kompilatoren nicht unterscheiden, ob Bütow in Pommern und *Bouta* in (West-)Preußen gleiche oder verschiedene Orte waren. Zur Sicherheit wurde letzteres angenommen. Das wird auch durch die starken Lageverzerrungen bei Henneberger (und später auch die weniger umfangreichen bei Lubin, s.o.) noch gefördert. Während nun die Karten von Henneberger und dann auch Lubin knapp an der Grenze enden bzw. Dort Orte nicht verzeichnen, haben die späteren Kompilatoren diesen Mangel offensichtlich beheben wollen in der Absicht, eine Verbesserung zu erreichen – mit dem gegenteiligen Ergebnis. Allein in der Karte Hennebergers bei Visscher (1684) ist eine Grenze eingezeichnet – zwar nicht ganz korrekt (z.B. Mirchau) aber hier nun liegt *Bouta* in Pommern! Vorbild war vielleicht die dort gleichzeitig erschienene Pommernkarte, diese wohl in der Nachfolge Lubins.

Die Kompilatoren identifizierten Angaben über Bütow in Pommern und Bütow zugehörig zur Krone Polens nicht als Angaben über den gleichen Ort. Bütow war verwaltungsmäßig zwar ein Teil Pommerns und auf den Karten so auch eingezeichnet, aber als Lehen Polens, was sich in den Karten nicht findet und erst in dem zweiten Ort *Bouta*, der dieses ausdrückt, dargestellt wird. Bemerkenswert ist dabei, daß für Lauenburg keine Doppelnennung gefunden wurde. Hier fehlt aber die abweichende Angabe von Henneberger.

Da parallel zu den fehlerhaften auch immer wieder Karten ohne diesen Fehler gedruckt werden (oft als Nachdruck älterer Karten), so kann man daraus u.U. feststellen, wer wessen Vorlagen benutzte.

Ein Sonderfall ist die Polenkarte Coronellis (1692), der ein drittes Butow eingetragen hat – aber vielleicht aus Platzmangel dieses südöstlich von Dirschau einzeichnete. Was ihn dazu veranlaßte ist ungeklärt.

Die Doppelnennung von Bütow und *Bouta* endet erst mit der ersten polnischen Teilung 1772, bei der die (vermeintliche) Zugehörigkeit beider zu zwei verschiedenen Staaten wegfällt. Zudem wird Ende des 18. Jhdts. Die Kartenherstellung auf eine neue genauere Grundlage gestellt, die auch bis zu den Kompilatoren durchschlägt (siehe z.B. die Karte von Güssfeld).

Berent (Bernn-Costzerezyn)

Bei der Doppelnennung von Berent in der deutschen (*Bernn*) und polnischen (*Kostzerezina*) Form ist wohl der Versuch der Einarbeitung weiterer Materialien, die unterschiedliche Namensformen verwendeten, der Anstoß. Man wird dabei wohl an Topographien oder ähnliches aus dem

¹³ Bild 9 auf S.97

¹⁴ Carl Drolshagen, Neuvorpommern und Rügen im Rahmen der älteren Kartographie und Landesaufnahme. Pommersche Jahrbücher, 10.Bd. 1909, S.161-216, darin S.195

polnischen Sprachraum zu denken haben; entsprechende Landkarten mit der polnischen Bezeichnung allein konnten bisher nicht gefunden werden. Gestützt wird diese Annahme dadurch, daß diese Doppelnennung zuerst auf Polen-Karten nachgewiesen ist. Die Ortslage direkt an der pommerschen Grenze ist wiederum entweder auf Platzmangel oder entsprechende Angaben der Vorlage zurückzuführen. Diese „Verbesserung“ wurde erheblich weniger übernommen als die Bütower Doppelnennung.

Bischmarck

Soweit ersichtlich geht die Einbeziehung von Bischmarck direkt auf Henneberger zurück. Der Zeitraum des Auftretens ist gleich wie bei Bouta. In diesem Zeitraum konnte bisher keine Karte mit dieser Gegend aus den Kartenverlagen gefunden werden, die den Ort nicht enthält. Sein Wegfall kann meiner Meinung nach – anders als bei Bouta – direkt auf die verbesserte Qualität und Grundlagen der Karten am Ende des 18. Jahrhunderts erklärt werden.

Anhang A: Kartenausschnitte (Dokumentation)

In diesem Absatz belegen wir an Hand von Kartenausschnitten aus verschiedenen Quellen, wie jeweils der untersuchte Bereich dargestellt wird, d.h. welche der oben aufgeführten Namensvarianten auftreten. Daß die Qualität mancher Ausschnitte nicht besonders gut ist liegt daran, daß in einigen Fällen sehr starke Ausschnittsvergrößerungen von Drucken in Ausstellungskatalogen vorgenommen wurden oder der Druck der Vorlage nicht besser war.

Benutzte Quellen

- Q1 Seifert, Traudl: Die Karte als Kunstwerk. Ausstellungskat., Bayerische Staatsbibl; Verl. Alfons Uhl, Unterschneidheim, 1979.
- Q2 Uta Reinhardt; Eckhard Jäger, Das deutsche Archiv für Kulturgut des Nordostens. Nordostdeutsches Kulturwerk, Lüneburg, o.J. (nach 1971)
- Q3 Jan Szeliga: Rozwój Kartografii Wybrzeża Gdańskiego do 1772 Roku. Wrocław etc. 1982.
- Q4 Sammlung Doering. Bestandsverzeichnis. Ausstellungskatalog. Kiel 1987.
- Q5 Lothar Zögner: Von Ptolemaeus bis Humboldt. Kartenschätze der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz. Konrad Verlag, 1985.
- Q6 Lothar Zögner: Imago Germaniae. Das Deutschlandbild der Kartenmacher in fünf Jahrhunderten. Ausstellungskatalog. Konrad Verlag, Weißenborn, 1996.
- Q7 Ferdinand Seibt et.al: Transit Brügge – Novgorod. Eine Straße durch die europäische Geschichte. Ausstellungskatalog, Ruhrlandmuseum Essen, 1997
- Q8 Centralny Katalog zbiorów Kartograficznych w Polsce. Zeszyt 5: Wieloarkuszowe Mapy Topograficzne Ziemi Polskich 1576-1870. Wrocław etc. 1982
- Q9 Katalog Dawnych Map Rzeczypospolitej Polskiej w Kolekcji Emeryk Hutten Czapskiego i w innych Zbiorach. Tom I Mapy XV-XVI wieku. Ed. Wojciech Kret. Wrocław et al. 1978.
- Q9a Katalog Dawnych Map Rzeczypospolitej Polskiej w Kolekcji Emeryk Hutten Czapskiego i w innych Zbiorach. Tom II Mapy XVII wieku. Ed. Teresa Packo et al., Wrocław et al. 1992.
- Q10 Hannelore Sattler; Gerhard Heß, Pommern in alten Karten aus fünf Jahrhunderten. O.O.u.J. (Geogr. Instit. Univ. Greifswald ca.1992)
- Q11 Mapa historyczne Krain Nadbałtyckich. Pomorze Zachodnie XVI-XVIII w. Archiwum Państwowe w Szczecinie 1990. Konsultacja naukowa: Mieczysław Stelmach.
- Q12 Reprints, Verlag Dietrich Pfaehler. Nr.H 0002, 1985.
- Q13 Eckhard Jäger: Bibliographie zur Kartengeschichte von Deutschland und Osteuropa. Lüneburg 1978.Reprints, Verlag Dietrich Pfaehler. Nr.H 0002, 1985.
- Q14 Abgedruckt in: Westpreußen-Jahrbuch 22/1972 zwischen S.8-9.

- Q15 Der älteste Reiseatlas der Welt. Herausgeg. Von J.E.Schuler. Stuttgart 1965 (Itinerarium Orbis Christiani, , vermutlich Köln 1979-80)
- Q16 Preussen im Kartenbild, Ausstellungskatalog, herausgeg. Von Werner Vogel und Lothar Zögner unter Mitarbeit von Winfried Bliß, Klaus Lindner und Wolfgang Scharfe. Berlin 1979
- Q17 Von Stettin bis Breslau. Ansichten, Stadtpläne und Landkarten von Pommern, Östlicher Mark Brandenburg und Schlesien aus der Graphischen Sammlung des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg. Katalog (überarbeitete und erweiterte Neuauflage) von Ursula Timann auf der Grundlage der von Heinrich Kott bearbeiteten ersten Ausgabe. Nürnberg 1988.
- Q18 Von Danzig bis Riga. Ansichten, Stadtpläne und Landkarten von Ost- und Westpreußen, Danzig und dem Baltikum aus der Graphischen Sammlung des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg. Katalog: Karin Holzamer. Nürnberg 1982.
- Q19 Blaeu's The Grand Atlas of the 17th Century World. Introduction, Captation and Selection of Maps by John Goss. Foreward by Peter Clark. Studio, London, 1997. (Karten aus Atlas Major 1662)
- Q20 Kartenbestand des Antiquariats Sanders of Oxford.
(*Die Kopien wurden freundlicherweise zur Verfügung gestellt von John Goss, 10.1997.*)
- Q21 Eckhard Jäger: Prussia-Karten 1542-1810. Geschichte der kartographischen Darstellung Ostpreußens vom 16. Bis zum 19. Jahrhundert. Entstehung der Karten – Kosten – Vertrieb. Bibliographischer Katalog. Weißenhorn, 1982.
- Q22 Christian Friedrich Wutstrack: Kurze historisch-geographisch-statistische Beschreibung von dem königlich-preussischen Herzogthume Vor- und Hinter-Pommern. Stettin, 1793.

Dokumentation

Anhang B: Ergänzungen - Materialien zur Kartographie

Die Kartenverleger im 16.-18. Jahrhundert (T. Seifert)¹⁵

Für ein weitergehendes Verständnis der Tatsache, daß Orte mehrfach auftreten bzw. (vermutlich) niemals vorhandene Orte über 200 Jahre auf Karten aufgeführt werden erscheinen es sinnvoll, einen Blick auf das Verlagswesen dieser Karten zu werfen. Wir zitieren dafür im folgenden aus Aufsatz von Traudl Seifert im Katalog „Die Karte als Kunstwerk“ (siehe oben Q1), ohne dabei jeweils die Auslassungen im einzelnen zu vermerken. Die Zusammenstellung konzentriert sich dabei auf die Frage nach der Originalität und Genauigkeit der Karten bzw. der Abhängigkeit der einzelnen Verleger.

Holzschnittkarten des 16. Jahrhunderts

Die Geographen des ausgehenden 15. und des beginnenden 16. Jahrhunderts standen vor der Aufgabe, die neuerkannte Ausdehnung der Erde im Kartenbild bei einem Mindestmaß an Verzerrung sichtbar zu machen. Um dieselbe Zeit erscheinen auch die ersten Ergebnisse einer Verbindung der Mathematik und der Kartographie.

Von deutschen Geographen gingen Anstöße zur „Chorographie“, also zur beschreibenden Regionalgeographie aus. Sie sind eng verbunden mit dem Namen **Sebastian Münsters**. Er schuf in seiner Kosmographie u. a. die erste thematische Karte. Die Münsterschen Karten wurden in mehreren Auflagen der Kosmographie verwendet.

In Venedig erschien in Holz geschnitten 1539 die erste Karte der nordischen Länder von **Olaus Magnus**. Sie verband geographische Aussage mit ethnographischen Berichten.

Die italienische Kartographie des 16. und 17. Jahrhunderts

In Italien setzte sich für die Buchillustration relativ schnell neben dem Holzschnitt auch der Kupferstich und die Radierung durch. Die italienischen Radierer und Kupferstecher arbeiteten meist unabhängig von Druckern und Verlegern.

Zentren des Kartenhandels wurden Venedig und Rom. In den einzelnen Offizinen arbeiteten Meister der Radierung, die Kartograph, Stecher, Drucker, Verleger und Händler in einer Person waren. Sie übergaben ihre Druckerzeugnisse auch anderen Händlern und übernahmen von Kollegen zuweilen auch Vorlagen, um sie zu radieren, und erwarben öfters auch fertige, ältere Platten zur Überarbeitung.

Die meisten Kartenhändler Italiens richteten sich nach den Wünschen ihrer Kunden. Hier entstand der Prototyp des modernen Atlas, allerdings nicht als Atlas im heutigen Sinn, bei dem alle Karten die gleiche Größe und möglichst auch den gleichen Stil haben sollen. Diese ersten Atlanten waren vielmehr eine Kartensammlung, deren Blätter von den Händlern aber vorwiegend aus eigenen Beständen für bestimmte Käufer zusammengestellt, bei Bedarf aber durch Erzeugnisse

¹⁵ in: Die Karte als Kunstwerk. Dekorative Landkarten aus Mittelalter und Neuzeit. Bayer. Staatsbibliothek, Ausstellung September-November 1979. Katalog: Traudl Seifert. 1979. (Bayerische Staatsbibliothek, Ausstellungskataloge, Nr. 19)

anderer Werkstätten ergänzt wurden.

Die Entdeckung Amerikas und die damit verbundene Verlagerung der Handelszentren aus dem Mittelmeerraum an die Westküste Europas, das Aufblühen der holländischen Schifffahrt bewirkte auch, daß Amsterdam vorübergehend zum Mittelpunkt des kartographischen Schaffens wurde. Erst nach einer längeren Pause rückte mit den Arbeiten des Franziskanermönchs **Vicenzo Coronelli** Venedig wieder ins Zentrum der Kartographie. Der Geistliche wurde Kartograph der Republik Venedig. Drei Jahre lebte er in Paris. 1648 kehrte er nach Venedig zurück.

Niederländische Kartographen des 16. Jahrhunderts

In einem Brief an Abraham Ortelius rügte Gerard Mercator, daß die „Herrschaft der Wahrheit“ in vielen Karten fehle und daß jene aus Italien auf diesem Gebiet besonders schlimm seien. Die niederländischen Kartographen waren entschlossen und auch fähig, diesen Mangel zu beheben. Etwa zwischen 1570 und 1670 lebten in den Niederlanden die bedeutendsten Kartographen aller Zeiten. Die kartographischen Zentren waren zunächst Antwerpen und Duisburg, dann verlagerte sich der Schwerpunkt nach Amsterdam. Den Reigen dieser Grossen eröffnet Gerard Mercator aus Rupelmonde, seine Zeitgenossen waren Abraham Ortelius und Gerard de Jode.

Abraham Ortelius (wurde) 1522 in Antwerpen geboren. 1564 begann er, großformatige Karten herzustellen. In den frühen sechziger Jahren schlug ihm Egidius Hoofmann vor, einen Kartenband herzustellen, dessen Blätter nicht größer als das handliche Format eines normalen Papierbogens sein sollten. In rund zehn Jahren wuchs dieser Bestand auf 70 Karten an, von denen die meisten Frans Hogenberg in Köln gestochen hatte. Ortelius verkaufte vor 1570 diese Karten auch als Einzelblätter, faßte sie dann aber 1570 zu einem Band unter dem Titel *Theatrum orbis terrarum* zusammen. Man darf diese Ausgabe als den ersten modernen Atlas ansprechen. Denn hier wurde zum ersten Mal ein Kartenband vorgelegt, dessen Editionsprinzipien der Verleger von Anfang an festgelegt hatte und dessen Zusammenstellung nicht nach den Wünschen der Kunden erfolgte, wie es etwa bei den Atlanten der italienischen Kartographen des 15. Jahrhunderts der Fall war.

Ortelius war kein originaler Kartograph. Wir kennen nur fünf Karten, die er selbst noch vor 1570 geschaffen hatte. In der Regel machten Vertrauensmänner für ihn die geeignetsten Karten ausfindig. Er nennt auch die Namen der Autoren, deren Werke er seinen Bearbeitungen zu Grunde legte. Das *Theatrum* behielt seinen Rang bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts.

Ein besseres Schicksal wurde dem Werk **Gerard Mercators** zuteil. Er war 1512 in Rupelmonde geboren. Im Gegensatz zu den meisten seiner Zeit- und Zunftgenossen strebt Mercator nach Originalität. Er hat fast alle seine Karten selbst gezeichnet und gestochen. 1578 arbeitete er an einem modernen Kartenband. Bei seinem Tod (1594) lagen jedoch nur die drei Teile vor, die das Gebiet von Frankreich, Belgien, Deutschland, Italien und Griechenland umfaßten. 1595 wurden sie in einen gemeinsamen Band unter dem Titel *Atlas sive meditationes de fabrica mundi et fabricati figura* zusammengefaßt. Mit diesem Band wurde das Wort „Atlas“ als Bezeichnung für eine Kartensammlung in Buchform gebräuchlich. 1606 erwarb die Platten Jodocus Hondius und verhalf den Atlanten in verschiedenen Übersetzungen zu weiterer Verbreitung.

Doch nur zwei Auflagen erlebte das *Speculum orbis terrarum*, das **Gerard de Jode** 1578 in Amsterdam veröffentlicht hatte. Dieser nur geringe Erfolg mag zum Teil an der Gegnerschaft des

Ortelius gelegen haben. De Jode (war) 1509 in Nimwegen geboren. Zwar konnte de Jode bis 1569 eine Reihe von Karten der deutschen Länder auf den Markt bringen, aber als er endlich 1578 sein *Speculum der öffentlichkeit* vorlegte, hatte Ortelius sich schon etabliert.

Die englische Kartographie vom 16. bis zum 18. Jahrhundert

John Speed (1611) war weder Kartograph noch Geograph. Er hatte keinen Auftraggeber und vertraute darauf, daß die historisch und geographisch interessierte Allgemeinheit sein Theatre schätzen würde, und in der Tat beherrschte es den englischen Atlasmarkt bis in das 18. Jahrhundert. Es war allerdings auch ganz auf kommerziellen Erfolg hin angelegt. Die Kupferplatten stach Jodocus Hondius in Amsterdam.

Die niederländische Kartographie im 17. und 18. Jahrhundert

Um 1600 lebten Abraham Ortelius, Frans Hogenberg und Gerard Mercator nicht mehr. Antwerpen hatte seine führende Stellung unter den niederländischen Städten eingebüßt. Amsterdam wurde nun das Zentrum der westeuropäischen Kartenherstellung..

Nach zehn Exiljahren kehrten die flämischen Stecher **Jodocus Hondius** und sein Schwager **Pieter van den Keere** (Kaerius) um 1593 von London nach Amsterdam zurück. (Hondius) faßte in Amsterdam sehr schnell Fuß und hielt die Verbindung zu England aufrecht. Er stach Platten für Speeds Theatre, veröffentlichte in eigener Regie 1606 eine neue Mercatorausgabe, die erste von vielen, die mit seinem Impressum erscheinen sollten. Nach seinem Tod (1612) führte die Witwe und sein Sohn Henricus das Unternehmen fort. Bis etwa 1632 waren zwanzig Mercatorauflagen erschienen.

Der Mercator-Hondius-Atlas hatte das *Theatrum des Ortelius* verdrängt, stand aber einem neuen Rivalen gegenüber. **Willem Janszoon Blaeu** hatte sich um 1590 zunächst als Instrumentenbauer und Globenmacher in Amsterdam niedergelassen. Er nannte sich am Beginn seiner Karriere Willem Jansz oder Guilhelmus Janssonius und fügte diesem Namen um 1618 den Beinamen „Blaeu“ hinzu, um Verwechslungen mit Jan Jansson auszuschließen. 1633 wurde Blaeu Chefkartograph der Republik der Vereinigten Niederlande.

Zwischen Blaeu und Hondius kam es zum ersten großen Konkurrenzkampf, wobei Hondius und sein Schwiegersohn **Johannes Jansson** mit dem Raubdruck begannen. Bald aber weitete sich die Auseinandersetzung zu einem Dauerkampf gegenseitigen Abschreibens und Kopierens aus. Andererseits fanden die Unternehmen Hondius, Jansson, Blaeu, Visscher und andere Zutrittsbesitzer nichts dabei, untereinander Platten auszutauschen und aufzukaufen. Zu Beginn seiner Laufbahn besaß Willem J. Blaeu nur wenige Platten. 1629 erwarb er Platten von Jodocus Hondius und konnte 1630 mit einem ersten eigenen Atlasband auf den Markt kommen. Im Verlauf des dreißigjährigen Konkurrenzkampfes zwischen Blaeu und Jansson nahmen die Atlanten ständig an Umfang zu. Doch fragte keiner mehr nach originalen Werken, jeder benützte vorhandene alte Platten und kopierte kritiklos alte Karten, nur um einen Band zu füllen. Die dekorative Wirkung sicherte den Atlanten und Karten einen hinreichenden Abnehmerkreis. Die Karten der frühen Hondiusausgaben zeigen den kühnen und eleganten Stil der Jahre um 1600. Bei den späteren Blaeu- und Janssonausgaben zeigt sich ein anderes Bild: Die Topographie wurde verfeinert, entspricht aber nicht den Tatsachen.

Die Häuser Hondius, Jansson und Blaeu beherrschten den Kartenhandel in den beiden ersten Dritteln des 17. Jahrhunderts. Um die gleiche Zeit begannen andere engagierte Stecher ihre kartographische Karriere, vor allem als Verleger. **Claesz, Jansz, Visscher** arbeitete zuerst für Hondius und gründete dann seine eigene Druckerei, die im Erbgang an seinen Sohn Nicolaus (ab 1637) und seinen gleichnamigen Enkel fiel. Nicolaus I. stellte Wandkarten in der Art von Blaeu her und veröffentlichte 1666 seinen ersten Atlas. Visscher war ein ausgezeichneter und arbeitsfreudiger Kartograph und Geograph. Neben Visscher gründete **Justus Danckerts**, Sohn des Cornelis Danckerts, einen Familienverlag. Hier erschien ab 1670 eine Reihe von Atlanten, die nach und nach an Umfang zunahm. Für ihre Datierung sind die Lebensdaten der Familienmitglieder wichtig. Danckertskarten sind auch heute noch gefragt - man schätzt ihre dekorative Wirkung, ihre sorgfältige Kolorierung. Das Unternehmen Danckerts wurde von jenem der Familie **de Wit** überflügelt. Alle drei Firmeninhaber, der Gründer, sein Sohn und sein Enkel, hießen Frederik - das erschwerte eine Datierung ihrer Karten. Immerhin produzierte das Unternehmen zwischen 1648 und 1712 etwa 410 neue Platten.

Der Konkurrenzkampf zwischen Blaeu und Jansson führte schließlich dazu, daß die Firmen an Lebenskraft einbüßten. Zwischen 1670 und 1680 überrundeten andere Unternehmen die beiden berühmten Verlage. Die anschließende Geschichte des niederländischen Kartenhandels bestimmte vorwiegend der ständige Handel und Tausch der schon vorhandenen Platten. Bei Neuauflagen wurden meist nur die jeweiligen Impressa verändert, nur gelegentlich brachte der neue Besitzer auch innerhalb der Karten selbst Änderungen an. So versah beispielsweise **Peter Schenk**, der die Platten der Janssonkarten erworben hatte, diese mit einem durchgezogenen Gradnetz. Die Druckerei des Johannes Blaeu brannte 1672 ab. Die geretteten Platten erwarb de Wit, dessen gesamter Bestand nach seinem Tod (1708) an **Pierre Mortier** I. (nachweisbar 1685-1719) fiel. Unter dem Namen Covens & Mortier existierte die Firma bis in das 19. Jahrhundert. Mortier kaufte die alten Janssonplatten von Peter Schenk, nach 1712 hatte er auch den Bestand des Visscherschen Unternehmens erworben. Im frühen 18. Jahrhundert war demnach der niederländische Kartenhandel in den Händen einiger großer Verlagsunternehmen. Die Parole hieß „Quantität“ nicht „Qualität“. Verluste durch Bruch und Abnutzung wurden durch Kopien nach Sanson und anderen französischen Kartographen ersetzt.

Die französische Kartographie im 17. und 18. Jahrhundert

Ludwig XIV. schuf die Grundlagen, auf denen sich eine eigenständige französische Kartographie entwickeln konnte. Zu dem gefälligen Dekor zeigt das Kartenbild die Ergebnisse des präzisen Denkens der wissenschaftlichen Kartographen. Beides zusammen verschaffte der französischen Kartographie im 18. Jahrhundert eine Vorrangstellung in Europa. Ludwig schuf als Anreiz für seine Wissenschaftler auch den Titel des *Géographe ordinaire du roi*, den erstmals der damals bedeutendste Kartograph **Nicolas Sanson d'Abbevil** verliehen bekam.

Nach Sansons Tod führten zunächst die Söhne das Geschäft weiter, dann übernahm es **Alexis Hubert Jailot**. Er ließ ein Reihe von Sansonkarten für dekorative Atlanten neu stechen. Das Unternehmen Jailot florierte bis 1780. Alle diese Kartenverleger verschlossen sich zwar nicht den neuen Erkenntnissen, gehörten aber im allgemeinen noch zu jener Generation, für die kommerzielle Überlegungen maßgebend waren und die sich daher überwiegend konservativ gaben.

Das änderte sich im 18. Jahrhundert: Nun verlangten die französischen Kartographen

Genauigkeit und wissenschaftlichen Aussagewert. Mit Unterstützung der Académie royale bahnte sich in Paris eine Revolution der Kartographie an. Geodäten stellten die Frage nach der wirklichen Gestalt der Erde und nach deren genauen Umfang. Jean Picart vermaß 1669-1670 den ersten Meridianbogen. Unter der Direktion von Dominique Cassini lieferte das Observatorium auf Grund astronomischer Berechnungen Koordinaten für viele Orte. Unter den Auspizien der Académie begannen bedeutende Kartographen ihre Karriere. **Jean Baptiste Bourguignon d'Anville** begann seine Laufbahn ebenfalls unter der Schirmherrschaft der Académie. Er entfernte aus dem Kartenbild alle Details, die nicht den Forschungsergebnissen entsprachen. Das Kartenbild wurde nüchtern. Den an der Karte beteiligten Künstlern blieb nur noch die Kartusche als „Zufluchtstätte der Phantasie“

Die deutsche Kartographie im 17. und 18. Jahrhundert

Im 17. Jahrhundert hatten die Niederlande über die Zentren Amsterdam und Antwerpen die Führung auf dem Gebiet der Kartographie übernommen. Die deutsche Kartographie hatte damals ihre erste Blütezeit mit den Werken Martin Waldseemüllers, Sebastian Münsters, David Seltzins und Philipp Apians schon überschritten.

Der erste Kartograph, der in Deutschland ein Unternehmen gründete, das sich in etwa mit den holländischen Offizinen messen konnte, war **Johann Baptist Homann** in Nürnberg. Er eröffnete 1702 einen eigenen Verlag, 1707 erschien sein erster Atlas. Homann bemühte sich, die deutsche Kartographie auf eine wissenschaftliche Grundlage zu stellen, sie aus der Gefolgschaft der Geschichte zu lösen und die Geographie zu einer eigenen, unabhängigen Wissenschaft zu machen. Alle seine Karten haben das gleiche Format. Maßstab und Projektionen dagegen differieren. Die Gebirge werden nur angedeutet, Orte durch kleine Städtebilder angegeben, Flußläufe, Küstenlinien und politische Grenzen entsprechen nicht immer den tatsächlichen Verhältnissen. Die Mehrzahl der Homannkarten sind Kopien nach fremden Kartographen. Niemand sah im 18. Jahrhundert dabei einen Verstoß gegen das Urheberrecht. Homanns Offizin veröffentlichte auch eine Reihe von Originalkarten - darunter die Müllersche Karte von Schlesien.

Neben Johann Baptist Homann in Nürnberg entwickelte **Matthäus Seutter** in Augsburg ein bedeutendes Kartenunternehmen. Seutter hatte bei Homann in Nürnberg gelernt. Er kam erst spät in das Metier und betätigte sich als Stecher und Verleger. Quantität ging ihm vor Qualität. Für den Stich der Karten sorgte er selbst, für das damals übliche, figurenreiche Beiwerk beschäftigte er eine Reihe von Künstlern. Aus der Seutterschen Offizin dürften rund 500 Karten hervorgegangen sein, während die Homannsche Produktion etwa 100 Blätter mehr aufweist.

Nach Seutters Tod ging der Verlag an seine drei Erben über: an **Tobias Conrad Lotter**, verheiratet mit der Tochter Euprosine des Erblässers, an Georg Balthasar Probst, verheiratet mit der Tochter Anna Sabina, und an den einzigen überlebenden Sohn Albrecht Carl. Lotter und Albrecht Carl. Albrecht Carl starb nach 1760, sein Erbteil ging ganz an Lotter über. Dieser tilgte den Namen Seutter aus den Kartuschen, erneuerte das Beiwerk jeweils im Stil der Zeit bei unverändertem Karteninhalt und führte das Unternehmen im Sinne des Gründers gemeinsam mit seinen Söhnen weiter.

Die historische Aussagekraft alter Landkarten (D. Pfähler)¹⁶

Über die geographische Genauigkeit alter Landkarten gibt es relativ viele und umfangreiche Untersuchungen, über die historisch-politische Aussagekraft alter Karten wurden bisher noch kaum Überlegungen angestellt. Was für die geographische Genauigkeit der Karten gilt, trifft in noch höherem Maße auf sie zu, wenn man mit ihrer Hilfe Fragen aus dem Bereich der Geschichtswissenschaft erörtern möchte. Es gibt erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen Epochen der historischen Kartographie, innerhalb eines Jahrhunderts gibt es aber auch große Differenzen zwischen verschiedenen Karten zum selben Thema. Als Faustregel kann gelten, daß alte Karten desto genauer sind, je kleiner das von ihnen behandelte Gebiet ist und je näher der Zeichner oder Verleger der Karte diesen dargestellten Bereich war. Aber auch diese Faustregel muß jeweils gründlich überprüft werden wenn es nicht zu schwerwiegenden Mißdeutungen kommen soll.

Exaktheit im Sinne heutiger Möglichkeiten ist von alten Karten nicht zu erwarten. Manche kommen dieser Exaktheit relativ näher als andere, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß die ungenauer nicht im heutigen Sinne falsch sind, sondern eben nur andere, zu ihrer Zeit durchaus auch gültige geographisch-politische Vorstellungen überliefern, etwa den Wissensstand einer Weltgegend über eine andere. Auch falsche Weltbilder sind historisch aussagefähig.

Neben den in großer Zahl und Vielfalt überlieferten gedruckten Karten haben sich in Archiven zahllose handgezeichnete Karten erhalten, oft als Anlage zu Grundbüchern, Kaufverträgen, Gerichtsakten, Erbschaftssachen oder als militärische Archivalien. Als Zeichnungen sind diese Karten von unterschiedlicher Qualität, ihre Aussagekraft und Genauigkeit ist aber immer sehr groß, auch wenn man berücksichtigt, daß sie, z.B. in Streitsachen, partiell sein können. Immerhin lebten die Verfertiger dieser Karten in unmittelbarer Beziehung zum Dargestellten, es ging auch oft darum, einen bestimmten Sachverhalt verständlich zu erläutern. Von besonders großer Aussagekraft sind auch die militärgeographischen Darstellungen und Karten des 17. und 18. Jahrhunderts, z.B. zeichnerische Aufnahmen eigener oder fremder Gebiete und Befestigungen, im Krieg oder davor entstanden, mitunter auch das Ergebnis von Spionage unterschiedlicher Vollendung.

Wenn uns heute gedruckte Karten ungenau oder unvollständig vorkommen, so muß das nicht immer am mangelnden Wissen und an geringen Fähigkeiten des Zeichners, Stechers oder Verlegers liegen. Zum zeitbedingten Mangel mancherlei Art kommt hinzu, daß es auch im 17. und 18. Jahrhundert militärische Geheimnisse gab, die verhinderten, daß alles in einer Karte auch oder richtig erschien. Was deren Verfertiger wußte, von Auflagen der Landesherren zur Geheimhaltung oder von bewußter Irreführung einmal ganz abgesehen. Alte gedruckte Stadt- und Festungspläne sind auch deshalb mit Vorsicht zu behandeln, für Karten gilt diese Vorsicht auch.

¹⁶ in: Dietrich Pfähler: Deutsche Landschaften im Bild alter Landkarten. Informationen und Überlegungen zu Landkarten von J.B.Homann, Blaeu, Cloppenburg, N.Visscher und Schleuen. Verlag Dietrich Pfähler, 1985. Erläuterndes Beiheft zu folgenden Kartenfaksimiles, nur mit diesen zusammen erhältlich:
E. Cloppenburg: Deutschland/Germania nova descriptio. ISBN 3-922923-43-7
J. D. Schleuen: Preußen. ISBN 3-922923-44-5
J. B. Homann: Der Niedersächsische Reichskreis. ISBN 3-922923-47-X
J. B. Homann: Pommern. ISBN 3-922923-52-6

Was auch heute noch bei der Planung von Geschichtskarten schwerfällt, konnten die Zeitgenossen vergangener Jahrhunderte aus anderer Perspektive und mit anderen Anforderungen an die Aussagekraft einer Karte noch weniger leisten. Die Epochen, um die es hier geht, kannten nicht den uns selbstverständlichen modernen Flächenstaat mit seinem genau abgegrenzten übersichtlichen Territorium. Typisch für Deutschland und weite Teile Mitteleuropas ist im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit eine komplizierte Gemengelage, ist Streubesitz, ist die komplizierte unterschiedliche Zuordnung des dinglichen Eigentums und abstrakter Rechte. Sehr häufig gehört dann jeweils ein Teil eines Ortes verschiedenen Territorialherren, ein anderer Territorialstaat besitzt das Jagdrecht im ingrenzenden Wald, Steuern dürfen im Ort wieder ganz andere Staaten erheben und die Gerichtsbarkeit liegt vielleicht wieder bei einer anderen Territorialgewalt. Verpfändungen, manchmal über Generationen, bringen dieses Bild zusätzlich durcheinander. Solche Verhältnisse sind in größeren Übersichtskarten nicht zutreffend darzustellen, mit diesem Vorbehalt sind alle älteren karten mitteleuropäischer Gebiete zu betrachten.

Hinzu kommt, daß manche Karten aus Unkenntnis oder aus Absicht falsch sind. Aus Unkenntnis gab z. B. J.B. Homanns Karte des Umlandes von Frankfurt a. Main den Territorialbesitz dieser Reichsstadt wieder, so daß Homann schnell zu einer etwas verbesserten Neuauflage gezwungen war. Mit Absicht gibt es aber z. B. falsche Darstellungen des Landbesitzes der Reichsstadt Nürnberg. Hier gab es ständige Auseinandersetzungen mit den hohenzollerschen Markgrafen, die Teile des Nürnberger Gebietes beanspruchten. Als Teil der politisch-propagandistischen Auseinandersetzung zeigten in Nürnberg verlegte Karten das strittige Gebiet als Eigentum Nürnbergs, in Ansbach verlegte Karten beanspruchten es als markgräfliches Eigentum. Jede neue Karte dieser Art führte zu andauernden diplomatischen Verwicklungen.

Alten Karten kann man in vielerlei Hinsicht nicht auf den Augenschein trauen, aber sie sagen auch dort viel, wo sie aus unserer Sicht offenkundig falsch zu sein scheinen.

Kartenfehler bei Nord- und Südpommerellischen Orten etc. (H. Lingenberg)

Bisher erschienene Mitteilungen (Stand 11.1999)

Reihen

- A: Aus der Arbeit des Archivs und der Studienstelle
- B: Bestandsnachweise
- R: Register
- N: Nachdrucke und Auszüge
- S: Sprache, Mundarten etc.
- K: Karten, Kartographie, Pläne, Abbildungen
- G: Genealogische Zusammenstellungen
- E: EDV-Anwendungen
- H: Hinweise und Verschiedenes

Mitt. Nr.	Reihen-Nr.							Titel	
	A	B	R	N	S	K	G		E
1/87		1							Kolberger Kirchenbuch gesichert
2/87		1							In eigener Sache
3/87					1				Thomas Herings Beschreibung der Pfarrei Jannowitz Kreis Lauenburg von 1654 Verzeichnis Pommerscher Kirchenbücher in Polen
4/87						2			I Kirchliche Archive I
5/89						3			II Kirchliche Archive II
6/89						4			III Kirchliche Archive III
7/89						5			IV Bestandsverzeichnis WAP in Stettin I
8/89						6			V Bestandsverzeichnis WAP in Stettin II
9/89						7			VI Bestandsverzeichnis WAP in Stettin III Kirchenbuchfilme der Genealogischen Gesellschaft von Utah
10/89						8			I Aufnahmen in polnischen Archiven I
11/89						9			II Aufnahmen in polnischen Archiven II
12/-									- reserviert (nicht erschienen)
13/99		2							In eigener Sache und Arbeitsbericht 1998 der Studienstelle Ostdeutsche Genealogie
14/99								1	Kaschuben im preußischen Staat. Bemerkungen
15/99								1	Bütower Schloßkalender – Register. Anhang: Blätter für Heimatpflege im Kreise Bütow – Inhalt
16/99								2	Die („curieuses“) Geschichts-Calender für die Jahre 1600-1700
17/99								3	Der pommersche „Curieuse Geschichts-Calender“ für die Jahre 1600-1699. Anhang: Stettiner Ansichten des 17. Jahrhunderts
18/99								4	Die „Chronica Stolpensis“ (ms. Bor. Quart 128) der Berliner Staatsbibliothek
19/99								1	Wundersame Vermehrung von Orten im Pommersch- Pommerellischen Grenzgebiet auf zeitgenössischen gedruckten Karten des 16.-18. Jahrhunderts